

«Hockeydroge» trendet bei Jugendlichen

Nikotinbeutel sind leicht erhältlich und werden laut Fachpersonen unterschätzt. Auch an Aargauer Schulen wird «gesnust».

Raphael Willen

«Strawberry Kiwi Strong», «Watermelon Ice», «Crispy Peppermint» oder «Nordic Freeze Hammer»: Die Auswahl an Nikotinbeutel-Sorten auf einschlägigen Online-Shops ist immens. Das Ziel der Shops: Mit modernen Namen und hübschen Designs vermehrt Jugendliche anzusprechen.

Eigentlich ist der Verkauf von tabakhaltigem Snus und tabaklosen Nikotinbeuteln an Minderjährige in der Schweiz seit einem Jahr verboten. Im Internet lässt sich die Altersüberprüfung jedoch leicht umgehen. Oft genügt ein Klick, um die Volljährigkeit zu bestätigen. «Diese einfache Erhältlichkeit von Nikotinbeuteln für Jugendliche ist sehr problematisch und unterstützt den Konsum», sagt Hélène Neuhaus, Fachperson Suchtberatung bei der Aargauer Suchthilfe.

Snus, auch als Mundtabak bekannt, galt lange vor allem als «Eishockeydroge». Schwedische Spieler brachten die meist weissen oder braunen Säckchen, die man sich unter die Lip-



Snus wird in der Schweiz immer häufiger konsumiert. Bild: Chris Iseli

pe schiebt, in die Garderoben der Schweizer Klubs. Im Eishockey sowie in anderen Sportarten ist der Konsum der Nikotinbeutel nach wie vor weit verbreitet.

Mittlerweile ist das Suchtmittel in den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten anzutreffen. Wie Zahlen des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit zeigen, hat sich der Verkauf von Snus, tabaklosen Nikotinbeuteln und Kautab-

bak im Zeitraum zwischen 2017 und 2023 vervierfacht.

Schäden im Mundraum und ein erhöhtes Krebsrisiko

Dass Nikotinbeutel bei Jugendlichen besonders beliebt sind, dürfte nebst der einfachen Erhältlichkeit daran liegen, dass das Produkt unterschätzt wird. Zwar enthalten einige Nikotinbeutel keinen Tabak, dafür aber jede Menge Nikotin. «Bei manchen Sorten enthält ein Beutel

so viel Nikotin wie mehrere Zigaretten», sagt Neuhaus. Gesetzliche Grenzen bezüglich des maximalen Nikotingehalts in Nikotinbeuteln gibt es nicht.

Laut Neuhaus sind Nikotinbeutel wie Snus alles andere als harmlos: «Sie können Schäden im Mundraum erzeugen, Schwindel, Schlafstörungen, Übelkeit und Nervosität verursachen und erhöhen das Krebsrisiko.» Auch Herz-Kreislauf-Probleme seien nicht ausgeschlossen. Und schliesslich könnten die Beutel, wie sämtliche nikotinhaltigen Produkte, schnell und stark abhängig machen.

Weil die Hirnentwicklung bei Jugendlichen noch in vollem Gange sei, seien junge Leute anfälliger für abhängig machende Stoffe, sagt Neuhaus. «Sie neigen dazu, Risiken zu unterschätzen und können sich noch nicht gut selbst begrenzen.» Der Austausch mit erwachsenen Bezugspersonen sei für Jugendliche deshalb essenziell. «Und sie brauchen Grenzen», betont Neuhaus. Jugendliche zu schützen sei zentral, weil der frühe Konsum von Substanzen wie Ni-

kotin die Entwicklung einer Abhängigkeit begünstige.

Teilweise wird während des Unterrichts «gesnust»

Auch an Aargauer Schulen sind Nikotinbeutel ein Thema. An der Kreisschule Aarau-Buchs konsumieren Schülerinnen und Schüler Snus, wie die zuständige Schulsozialarbeit auf Anfrage mitteilt. «Vereinzelt auch während des Unterrichts.» Dies seien den Schulsozialarbeitenden insbesondere bei den letzten Schulabgängerinnen und -abgängern aufgefallen. Aus Sicht der Schulsozialarbeit habe der Konsum in den letzten Jahren aber nicht markant zugenommen.

Die Kantonsschule Baden stellt den Konsum von Nikotinbeuteln ebenfalls fest, wie Rektor Daniel Franz sagt. Ein Problem sei das Suchtmittel jedoch nicht. «Wir beobachten die Entwicklung, sehen aktuell aber keine Dringlichkeit, etwas dagegen zu unternehmen.» Im Gegensatz zu Zigaretten oder Vapes seien Nikotinbeutel aber auch weniger sichtbar, gibt Franz zu bedenken.

An der Alten Kantonsschule Aarau ist der Nikotinbeutel-Konsum laut Prorektor Cyrill Engeli «abgesehen von absoluten Einzelfällen» kein Thema. Auch an der Oberstufe Wettingen sind Nikotinbeutel «per se kein auffälliges Problem», teilt René Giopp von der Wettinger Schulverwaltung mit.

Obwohl der Konsum von rauchlosen Tabakprodukten in der Schweizer Bevölkerung zunimmt, gibt es für Neuhaus von der Suchthilfe Grund zur Hoffnung: «Die Anzahl der Zigaretten-Raucherinnen und -Raucher nimmt ab. Das Gesundheitsbewusstsein in der Gesellschaft scheint zu wachsen.»

Für Erwachsene, die nicht vom Nikotin loskommen, könne der Umstieg von Zigaretten auf Nikotinbeutel oder E-Zigaretten gesundheitliche Schäden verringern, sagt Neuhaus. Ein Grossteil der giftigen und krebserregenden Stoffe beim Rauchen entstehe nämlich durch den Verbrennungsprozess des Tabaks. Klar bleibe aber: «Die beste Wahl ist der Verzicht auf Nikotin in jeder Form.»